

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ertheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustr. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 58. Postfachkonto 16867 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 133

Dienstag, den 12. November 1929

33. Jahrgang

Wann wird geräumt?

Die Erklärungen, die der neue französische Ministerpräsident Tardieu vor seiner Abgeordnetenkammer über die vorgeschlagene Räumung der besetzten deutschen Gebiete abgab, haben in Deutschland unliebsames Aufsehen erregt. Mit Recht. Denn man war in Deutschland der Auffassung, die Räumungsfrage sei durch die Abmachungen während der letzten Reparationskonferenz im Haag endgültig erledigt. Und zwar dahin, daß die sogenannte zweite Zone des besetzten Gebietes bis zum Ende des laufenden Jahres, die dritte Zone aber bis spätestens 30. Juni 1930 geräumt werden soll. Ministerpräsident Tardieu hat sich aber wesentlich anders ausgesprochen. Nach dem jetzt vorliegenden amtlichen Wortlaut heißt es in der entscheidenden Stelle seiner Rede: „Im Augenblick, als die Abmachungen im Haag getroffen wurden, sah man wieder das traurige Ereignis des Todes des Reiches. Man glaubte, daß alles schnell gehen würde und daß die Fristen vom Jahre 1929 ab zu laufen beginnen würden. Und um technische Verzögerungen, mögliche Verzögerungen zu vermeiden, hatte man dieses Datum vom 30. Juni festgelegt; man wollte in dem schon bestehenden Rahmen einen gewissen Zeitpunkt einstellen. Aber es ist vollkommen klar, daß in der gegenwärtigen Lage, wo noch keine Ratifizierung der Abmachungen erfolgt ist, die Räumung nicht beginnt.“

Man glaubte, daß alles schnell gehen würde und daß die Fristen vom Jahre 1929 ab zu laufen beginnen würden. Und um technische Verzögerungen, mögliche Verzögerungen zu vermeiden, hatte man dieses Datum vom 30. Juni festgelegt; man wollte in dem schon bestehenden Rahmen einen gewissen Zeitpunkt einstellen. Aber es ist vollkommen klar, daß in der gegenwärtigen Lage, wo noch keine Ratifizierung der Abmachungen erfolgt ist, die Räumung nicht beginnt.“

Ein Widerspruch gegen den Inhalt dieses Schreibens ist seinerseits erfolgt — also steht ihn auch die Gegenpartei an. Wenn Herr Tardieu es nun so hinstellen will, daß die Räumungsfrist von acht Monaten erst nach vollständiger Ratifizierung des Young-Planes und als habe der 30. Juni, der in den Haager Vereinbarungen genannt wird, überhaupt keine Bedeutung, so sind das Ausdrücke, die zu dem Abkommen vom Haag im Widerspruch stehen.

Auch was Herr Tardieu sonst noch zur Begründung seines Standpunktes sagte, kann nicht einleuchten. Das Ableben des deutschen Reichsaussenministers kann auf die Durchführung des Abkommens zwischen Deutschland und den Entente-Mächten ebensowenig Einfluß haben, als eine französische Ministerkrise. Wohin kämen wir, wenn man internationale Vereinbarungen und Verträge unter Berufung auf derlei Unfälle einfach außer Kraft setzen wollte?

Das deutsche auswärtige Amt hat nun in einer offiziellen Erklärung erklärt, daß die Rede Tardiens an den Verhandlungen über die Räumung nichts ändern könne und daß nach deutscher Auffassung der 30. Juni nach wie vor als der äußerste Räumungsstermin gelten müsse. Vorläufig wird deshalb von Deutschland keine besonderen diplomatischen Schritte in dieser Frage unternommen. Wir fürchten, daß es solche diplomatischen Schritte nicht abgehen wird.

Welche diplomatischen Schritte Tardieu wohl in aller Form an die Abmachungen vom Haag erinnern müssen.

Auch in England scheint man der Auffassung zu sein, daß es Herr Tardieu mit der Räumung nicht gar so eilig ist. Die Londoner Blätter geben dieser Auffassung Ausdruck, und es ist zu erwarten, daß die britische Regierung, die in der Londoner Konferenz über die Räumung maßgebend mitgewirkt hat, die Räumung der besetzten Gebiete „bis zum Ende des Jahres 1930“ durchgeführt sein müsse. Hat auch Herr MacDonald die Räumung nicht geleistet? Oder ist er schon davon verständigt, daß Frankreich erst am Ende des nächsten Jahres, statt, wie vereinbart, am Ende des nächsten Jahres, aus Deutschland abziehen soll? Die deutsche Außenpolitik wird gut daran tun, diese Dinge scharf im Auge zu behalten und zu verlangen, daß die Abmachungen, die regelrecht getroffen sind, auch regelrecht gehalten werden. Ein Londoner Blatt vertritt die Auffassung, daß nur die Erklärung Tardiens über die Räumung des Reiches das Rüstungsprogramm der Reichspartei

gerichtet für die Regierung abgegeben worden sind. Was sein — das darf aber für Deutschland selbstverständlich keinen Anlaß bilden, in der Vertretung seiner berechtigten Interessen weniger energisch vorzugehen!

Der Arbeitsplan der zweiten Haager Konferenz.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ vertritt die Auffassung, daß die belgische Regierung auf der kommenden zweiten Haager Konferenz aller Wahrscheinlichkeit nach den Versuch machen werde, die Internationale Bank doch noch für Brüssel zu gewinnen. In britischen Kreisen erkenne man dagegen die Vorteile eines neutralen Sitzes der Bank an, und ziehe aus diesem Grunde die Schweiz entschieden vor. — Für die zweite Haager Konferenz zählt der Berichterstatter vier Entwicklungsstadien auf:

Der erste Abschnitt werde den Arbeiten gewidmet sein, die die sieben Ausschüsse zur Festlegung der Einzelheiten des Young-Planes in der Zwischenzeit geleistet hätten. Der zweite Abschnitt betreffe den Meinungsaustausch zwischen den Alliierten und der deutschen Regierung über die Form, in der die Vorschläge der sieben Ausschüsse in Kraft gesetzt werden sollten.

Nach einem Nebereinkommen zwischen den Regierungen oder wenigstens einer Übereinkunft in wesentlichen Teilen würden im dritten Abschnitt die Rechtsberater angewiesen werden, entweder im Haag oder in Brüssel zusammenzukommen, um die Protokolle der verschiedenen Abkommen in Vertragsform zu bringen. Erst wenn diese rechtlichen und die anderen vorbereitenden Arbeiten abgeschlossen seien, werde die Konferenz selbst im Haag zusammenzutreten, um die verschiedenen Abkommen endgültig abzuschließen und die bisher von den verschiedenen Kommissionen und den Juristen offen gelassenen Fragen gleichfalls zu lösen.

Die Not des deutschen Ostens.

Katastrophale Lage der deutschen Grenzmarken im Osten. — Erhöhte Ziffern für Arbeitslosigkeit und Konterse. — Das Reich soll helfen. — Auch die Landwirtschaft leidet schwer. Die Hoffnung des Ostens.

Es muß geholfen werden!

Nachdem die Westpolitik in den letzten Monaten zu einem gewissen Abschluß gelangt zu sein scheint, mehren sich die Stimmen, die auf die Notwendigkeit der Lösung der Probleme des deutschen Ostens hinweisen. Um der deutschen Öffentlichkeit ein Bild von der ungeheuren Notlage der deutschen Ostgebiete, insbesondere Schlesiens und der Grenzmark Posen, Westpreußen, zu geben, bereiten zurzeit auf Anregung der Provinzialverwaltungen der Ostprovinzen eine Reihe von Vertretern maßgebender deutscher Nachrichtenbüros und Zeitungen die Grenzgebiete.

Die Verhältnisse in den Grenzkreisen sind geradezu katastrophal. Durch die unmögliche Grenzziehung und die brutale Zerschlagung jeder Verbindung mit den früheren deutschen Gebieten seitens der Polen, was den völligen Verlust der Absatzgebiete der Ostprovinzen zur Folge gehabt hat, haben sich nachgerade Zustände herausgebildet, die dringend der Abhilfe bedürfen. Die Arbeitslosigkeit, die Zahl der Konterse und der Stilllegung industrieller Betriebe hat einen erschreckenden Umfang angenommen. Der Zusammenbruch der schlesischen Industrie ist unaussprechlich, wenn es ihr nicht gelingt, mit Hilfe des Reiches, die sich insbesondere in der Verbilligung der Kredite, der Hergabe billiger Kredite und dem Ausbau der völlig unzureichenden Verkehrswege auswirken muß, neue Absatzgebiete im Westen zu gewinnen.

Außerordentlich schwierig ist auch die Lage der Landwirtschaft. Schwere Sorge hat insbesondere der bevorstehende Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages ausgelöst. Auch im Waldenburger Gebiet ist man in erster Sorge darüber, daß durch das im Handelsvertrag vorgesehene polnische Kohlenkontingent der Waldenburger Bergbau zugrunde gerichtet werden könnte.

Große Sorge bereitet in den Grenzgebieten auch die ständig zunehmende Landflucht und das Nachdrängen des Polenstroms, das mit allen Mitteln auf eine Polonisierung der Grenzgebiete hinarbeitet. Man hat ausgerechnet, daß die bereits heute außerordentlich dünn besiedelten Grenzkreise in zehn Jahren menschenleer sind, wenn das Fiedlungsproblem nicht in einer den Verhältnissen Rechnung tragenden Weise gelöst wird und Hand in Hand hiermit eine großzügige Kulturpolitik Platz greift. Jedenfalls hoffen die Grenzgebiete, daß die Reichs- und Staatsregierung sich zu einer schleunigen Hilfe entschließen, ehe es zu spät ist, und zur Erhaltung des deutschen Ostens, die sich immer mehr als eine Schicksalsfrage ganz Deutschlands herausstellt, durchgreifende Maßnahmen treffen.

Ergänzung des Reichskabinetts.

Aus Berlin wird gemeldet:

Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskanzlers den Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius unter Enthebung von diesem Amt zum Reichsaussenminister und Professor Dr. Moldenhauer zum Reichswirtschaftsminister ernannt.

Durch diese Ernennungen ist die Lücke, die Dr. Stresemanns Tod in das Reichskabinett gerissen hat, ausgefüllt worden. Der neue Außenminister Dr. Curtius hat dieses Amt schon bisher vertretungsweise versehen. Er war ein persönlicher Freund Stresemanns und wird dessen Politik fortsetzen. — Der zum Reichswirtschaftsminister ernannte Reichstagsabgeordnete Dr. Moldenhauer war bisher Professor an der Universität Köln. Er gilt als guter Kenner der Wirtschaftspolitik. Politisch zählt er zur Deutschen Volkspartei, die jetzt wieder durch zwei Mitglieder in der Reichsregierung vertreten ist.

Geheimrat Duisberg über die deutsche Außenpolitik.

Das Pariser Blatt „Excelsior“ bringt eine Artikelserie über die Meinung deutscher Politiker bezüglich einer französisch-deutschen Annäherung und veröffentlicht eine Unterredung mit dem Vorsitzenden des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Duisberg. Auf die Frage, ob Deutschland nach dem Tode Stresemanns die Annäherungspolitik fortsetzen werde, antwortete Duisberg, daß seiner Meinung nach Deutschland unüberlegt handeln würde, wenn es eine Politik aufgebe, die ihm bisher nur dienlich gewesen sei.

Sicherlich gebe es in Deutschland andersgefinnte Elemente. Diesen dürfe man aber nicht zu viel Bedeutung beimessen, wenn auch nicht abgelehnt werden könne, daß sie in gewissen Teilen des Reiches noch über großen Einfluß verfügten. Die große Mehrheit des deutschen Volkes sei heute mehr als je von friedliebenden Ideen durchdrungen.

Der Düsseldorfster Kindesmord.

Der Fundort der Leiche vorher mitgeteilt.

Wie Berliner Blätter zu dem Kindesmord in Düsseldorf melden, gelangte die Düsseldorfster Kriminalpolizei, die im Verein mit den von Berlin nach Düsseldorf entsandten Kriminalbeamten seit Samstag mit der Aufklärung des Mordes an der fünf Jahre alten Gertrud Albrecht beschäftigt ist, in den Besitz einer neuen wichtigen Spur, die vielleicht zur Aufklärung des Mordes führen könnte.

Der Mörder der Gertrud Albrecht hat die ungeheure Dreistigkeit besessen, einen anonymen Brief an die Redaktion der kommunistischen Zeitung zu richten, in dem er auf einem Lageplan genau die Stelle bezeichnete, wo die Leiche des kleinen Mädchens dann am Samstag tatsächlich gefunden wurde. Der Brief gelangte am Samstag in den Besitz der Redaktion, die ihn sofort der Kriminalpolizei zur Verfügung stellte. Die Mitteilung ist auf ein Stück Kartonpapier mit der Hand geschrieben und in Düsseldorf zur Post gegeben worden. Der Brief wurde bereits von Sachverständigen genau chemisch untersucht, ohne daß aber ein Fingerabdruck oder sonst ein besonderes Merkmal entdeckt werden konnte.

Leichensfund im Taunus.

Bad Homburg, 12. November. Nachdem in den letzten Wochen in den Waldungen bei der Saalburg Überreste einer menschlichen Leiche gefunden wurden, die man als die des seit einviertel Jahren vermißten Friedrichsdorfer Fabrikanten Bernhard identifizieren zu können glaubte, wurden seit drei Tagen von den Angehörigen und Freunden des Vermissten planmäßige Streifen in der Gegend der Lohmühle unternommen. Man fand im tiefsten Dickicht, nur etwa 15 Minuten von der Lohmühle entfernt, das Skelett des Vermissten. Bernhard hat Selbstmord verübt, indem er an den Zug eines Drillings, den er noch fest umklammert hielt, einen Strid angebunden und so mit dem Fuß abgehängt hat. Hiermit ist ein neues Rätsel aufgelöst. In den Koppener Waldungen fand man bekanntlich einen menschlichen Schädel, den schnürende Füchse dorthin verschleppt haben sollten. Ein Dentist wollte ihn als den Bernhard erkannt haben. Diese Identifizierung aber ist nunmehr mit der Auffindung der gesamten Leiche hinfällig geworden. Vorläufig fehlen jegliche Anhaltspunkte, auch liegen keine diesbezüglichen Vermittlungsmeldungen vor.

Schweres Autounglück italienischer Fliegeroffiziere.

Rom, 12. November. Bei Magliana Sabina, etwa 60 Kilometer von Rom entfernt, ereignete Sonntagabend ein tödlicher Autounfall der ehemalige italienische Fliegerhauptmann und Inhaber der Goldenen Verdienstmedaille Montiglio, ferner der italienische Fliegerleutnant Guido Kneller und ein weiterer italienischer Offizier namens Salina. Major Ferrari, Presschef des faschistischen Parteizentralbüros, und der Kraftfahrer wurden schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. Das Auto war in voller Fahrt gegen ein Brückenpfeiler geprallt.

Schweres Unwetter über Sizilien und Sardinien.

Rom, 12. November. In der Umgebung von Messina hat sich ein schweres Unwetter entladen, das die Telefon- und Telegraphenleitungen unterbrochen und große Überschwemmungen angerichtet hat. Wildbäche sind so stark angeschwollen, daß zwei im Bau befindliche Brücken fortgespült wurden. Ein Bauernpaar, das sich vor dem Eindringen des Wassers retten wollte, wurde am nächsten Tage im Schlamm tot aufgefunden. Über Sardinien ist ebenfalls ein anhaltender Wolkenbruch niedergegangen. Die sehr bevölkerte Gemeinde Monti ist zum größten Teil überschwemmt.

Lokales

Hörsheim a. M. den 12. November 1922

Die erste öffentliche Wahlversammlung zu den vor der Tür stehenden Gemeinder, Kreis- und Kommunalwahlen wählten fand am letzten Samstagabend im Sängerkreis statt. Als Hauptredner des Abends war der Herr Landrat des Main-Taunus-Kreises, Genosse Apel, verpflichtet worden. — Der Besuch der Versammlung war sehr stark, ein Beweis, daß das Interesse an den bevorstehenden Wahlen groß ist. — Zur Begrüßung sang der Arbeitergesangsverein einen passenden Chor. Der Redner, Genosse Apel, erging sich in ausführlichen Darstellungen über die wirtschaftlichen u. sozialpolitischen Verhältnisse des Kreises u. erzielte für seine gründlichen u. sachkundigen Ausführungen reichen Beifall. An der Diskussion beteiligten sich die Herren Heinrich Rauheimer und Jakob Dreisbach. Mit wertvollen Aufklärungen über die Verhältnisse in unserem Landkreis und in der Gemeinde versetzten die Besucher die Veranstaltung.

— r. Der verfloßene Sonntag war ein stiller nebelhafter Novembertag, der die Sonne nur in ganz verschwundenem Maße zur Herrschaft kommen ließ. Bei einer Wanderung durch die Natur erblickt das Auge überall Anzeichen, daß wir dem Winter entgegengehen. Zum größten Teil entblättert stehen bereits Baum und Strauch, und weit in ihrer Abgestorbenheit liegt die Erde, auf das Schneegewand des Winters wartend. Wie die Natur jetzt zur Ruhe geht, so zieht sich auch der Mensch mehr und mehr zurück in die stille warme Häuslichkeit und in die Kammern seiner Seele.

25 jähriges Arbeitsjubiläum. Am 8. November dieses Jahres feierte der Fuhrmann Herr Jakob Ruppert sein 25 jähriges Arbeitsjubiläum. Wir gratulieren!

Der Hörsheimer Carnevalverein 1928 veranstaltete am vergangenen Sonntag, in der „Gut Stubb“ des „Hirsches“ seine diesjährige General-Versammlung. Bereits eine Stunde vor Beginn war der Saal besetzt und mit Mühe und Not konnte der starke Besuch untergebracht werden. Die im Saale keinen Platz mehr fanden, konnten die durch Radio übertragene Versammlung auch in den unteren Lokalitäten mit anhören. Reibungslos wickelte sich das Programm ab, das allseits reichen Beifall fand. Zuräuf verstrich die Zeit und ab 11.11 Uhr schloß sich ein gemütliches Tänzchen an.

Wettervorhersage für den 13. November. Trübe, stellenweise leichter Regen, später Besserung.

Besonderer Kälteschutz in den D-Zügen. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat jetzt die Anordnung getroffen, daß während der Heizzeit die D-Zugwagen einseitig mit Fenstermängeln aus dickem grünen Fries ausgerüstet werden sollen. Etwa von früher her noch vorhandene Fenstermängel sollen aufgebraucht werden, soweit sie für weitere Verwendung geeignet sind. Im übrigen werden diese Fenstermängel neu angeschafft. Die erforderlichen rund 34 000 Stück sollen bis Ende November geliefert werden. Die Reichsbahndirektionen sind angewiesen worden, für die beschleunigte Anbringung zu sorgen, so daß damit gerechnet werden kann, daß bei Eintritt der kaltesten Witterung im Januar und Februar alle D-Zugwagen den Schutz an den Fenstern besitzen.

Die närrische Generalversammlung des Gesangsvereins „Sängerbund“ nahm bei gutem Besuch einen schönen Verlauf. Alle Reden aus der „Bühne“, sowie sämtliche anderen Vorträge etc. etc. erzielten vielen Applaus. Eine flotte Jazzkapelle trug erheblich zur Stimmung bei und nach Beendigung der Tagesordnung schwang Jung und Alt recht eifrig das Tanzbein, bis das Gebot der Stunde dem frohen Treiben Einhalt tat.

Der Zufall.

Es vergeht kaum ein Tag, an dem wir nicht irgendwie an die ebenso bedeutsame, wie unberechenbare Rolle gemahnt werden, die der Zufall im menschlichen Leben spielt. Manchmal will es scheinen, daß er eine unsinnige Laune blinder Kräfte sei. Dann wieder kommt er „wie gerufen“ wie der „Gott aus den Wolken“ des griechischen Theaters. Er zerstreut feingespinnene Gewebe und wirft Licht in das undurchdringliche Dunkel rätselhafter Angelegenheiten. Er bringt den verachteten Stein ins Rollen, er hängt stets in der Luft, nur läßt er sich nicht beschreiben, er bleibt ewig sich selbst anheimgestellt.

Es gibt Menschen, die überlassen alles dem Zufall. Sie handeln „auf gut Glück“, sie „vertrauen ihrem Stern“, sie hoffen, daß sich „das Blatt wenden wird“. Die andern dagegen wollen den Zufall nicht blindlings hereinbrechen lassen und suchen ihr Tun und Handeln so einzurichten, daß es durch die Tücken und Willkürlichkeiten des Zufalles so wenig wie möglich gestört werden kann. Diesen Menschen kommt nichts „von ungefähr“.

So oder so — der Zufall ist eine jener Unbegreiflichkeiten, ohne die es nun einmal im irdischen Dasein nicht abgeht. Die Bedeutung, die wir ihm zuschreiben wollen, hängt weniger von ihm selbst ab, als von dem Gesichtswinkel, unter dem wir sein Eintreten betrachten. Jedenfalls wird der meist enttäuscht sein, der alles auf diese Karte setzen möchte. Der Zufall wird für uns Menschen immer das bleiben, was er ist: ein Unberechenbares, mit dem man trotzdem nach bester Möglichkeit zu rechnen wissen muß.

Rhein-Mainkreis-Fußball

Rüsselsheim — VfR Weissenau 2:3 (!)
Biebrich — Korbach 0:1
Gonsenheim — Kastel 1:3
Weissenheim — Elbingen 3:0
St. Weissenau — Gustavsburg 5:2



Das Junkers-Riesenflugzeug.

das man wegen seiner riesigen Ausmaße das fliegende Haus nennt, hat die ersten Probeflüge unternommen.

Hochmut kommt stets vor dem Fall, das müßte auch unsere Nachbarn am vergangenen Sonntag erleben. Weissenau galt in Rüsselsheim schon vor dem Spiel als geschlagen, aber diesmal war die Rechnung abzuwenden. Der Wirt gemacht und es kam ganz anders. Nun waren die Aktien der „Germania“ Wiesbaden wieder geklettert. Überhaupt war der letzte Sonntag ein Tag der Sanktionen, wo nicht weniger, denn 3 Spiele vor starken Gastgebern verloren gingen. Die Tabelle änderte sich nun wesentlich. Meisterausichten und Abstiegskandidaten sind zwei Punkte über die man nun 8 Spielen viel weniger sagen kann, als zum Beginn der Saison. Wir wollen deshalb abwarten.

Tabelle des Rhein-Mainkreises.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore
Rüsselsheim	7	6	0	1	31:8
Weissenau	8	5	1	2	20:10
Korbach	8	5	1	2	13:8
Wiesbaden	8	5	0	1	12:6
Kastel 06	7	4	1	2	14:7
Hörsheim	5	3	1	1	13:8
B. f. R. Weissenau	7	3	1	3	19:14
Gustavsburg	9	2	1	6	15:38
Olympia Weissenau	6	2	0	4	12:23
Elbingen	8	2	0	6	16:33
Biebrich	5	0	2	3	3:13
Gonsenheim	8	1	0	7	23:26

Aus Nah und Fern

Wiesbaden. (Britische Amnestie im besetzten Gebiet.) Die „Times“ melden, daß die britische Regierung die Aufhebung der Strafvollstreckungen in Deutschland im besetzten Gebiet, soweit sie nicht gemeine Verbrechen betreffen, zum 20. Dezember angeordnet habe. 20. Dezember sei der Abschlußtag der Räumung Deutschlands von britischen Truppen.

Mainz. (Lettow-Vorbed darf in Mainz nicht sprechen.) Im Rahmen einer Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei wollte General von Lettow-Vorbed einen Vortrag halten. Die Besatzungsbehörde hat den Vorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei in Mainz unter Berufung auf eine Verfügung der Interalliierten Kommission vom 26. Februar 1928, nach der dem General von Lettow-Vorbed verboten ist, im besetzten Gebiet zu sprechen, mitgeteilt, daß dieses Verbot weiterhin aufrecht zu halten bleibt.

Mainz. (Bund südwestdeutscher Winzerhändler-Vereine.) Am 22. November hält der Bund in Mainz im Kasino eine Vertreterversammlung ab. In der Angelegenheit der großen Tagesordnung beginnt die Sitzung um 9 Uhr. Zur Beratung stehen folgende Referate: Weinbau, Aufzucht, Weinversteigerungen, Hebung des Weinhandels, Handelsgebühren, Phantasienamen, Weinländer, Preissteigerungen, Pfälzische Beamtenbank, einheitliche Moselweinpreise, Weinhandel von Winzervereinen und Produzenten, Gemeindeförderung, Zentrale für Weinvertrieb, Siegelung, Fässer, Beiträge zur Arbeitsgemeinschaft, Kommissionen, Mollgeld.

Worms. (Den Verletzungen erlegen.) Der 40jährige Arbeiter Hr. Müller aus Pfiffisheim, der auf einem Motorradfahrer auf dem Sojus fuhr und dabei glückte, ist an den Folgen eines doppelten Schädelbruchs, den das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, im Krankenhaus gestorben.

Margarine Rama im Blauband doppelt so gut

Das Schwert von Thule.

Roman von Leonine von Winterfeld-Platen.
Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
(Nachdruck verboten.)

19. Fortsetzung.

So wie Bogislav und ich es abgemacht haben, so soll es werden. Beim heiligen Hubertus! Unser Vater ist alt und wird bald das Zeitliche segnen. Nachher hab ich nimmer Ruhe, ans Freie zu denken. Denn du kennst die unruhigen Köpfe im Lande. Und Medlenburg braucht Geld.“

Albrecht lachte bitter auf.

„Das ist das alte Lied, Magnus, daß wohl jeder kennt. Geld, Geld — und immer wieder Geld! Hols der Teufel! Und was hat es genützt, daß Herzog Heinrich, unser greiser Vater, versuchte, seine Einnahmen durch neue Hölle zu verbessern? Trotz der Hilfe des Kurfürsten Albrecht von Brandenburg, der uns vom Kaiser die Erlaubnis erwirkte, zu Rübzig und Grevesmühlen von den durchgehenden Kaufmannsgütern zur Bestreitung der Sicherheitskosten fortan einen Zoll zu erheben? Wir haben gesehen, wie Lübeck mit Berufung auf seine Privilegien sich darüber beschwerte. Und wie Rostock und Bismar nur ständig den zollfreien Wasserweg wählen! Ach, wenns nimmer so ernst wäre und an unsere leeren Sädel ginge, wäre's zum Lachen!“

Und Herzog Albrecht gab im Zorn seinem Rappen die Sporen, daß er sich hoch aufbäumte. Herzog Magnus strich sich den Bart.

„Du bist ein Schwarzseher, Albrecht, und nimmst alles so schwer. Ich meine, wir sollten jetzt nimmer an Fehden und Krieger denken, sondern uns des schönen Herbstes und der baldigen Hochzeit freuen.“

Albrecht schüttelte den Kopf.

„Wie du so sicher bist! Als ob nicht in Pommern drüben jenseits der Grenze viel Hindstoff vorhanden wäre. Bogislav ist uns noch gram wegen des Sostages in

Prenzlau und unserer Ansprüche auf den angelobten Brautschlag, all der einstmals schon nach Medlenburg verheirateten Fürstentöchter Pommerns. Denn Pommern hat immer nur versprochen, aber nichts gehalten. Es weiß, daß es um große Gelder geht zwischen uns.“

Herzog Magnus nickte.

„Und gerade darum habe ich nun darauf bestanden, daß am 6. Oktober alle Streitigkeiten beigelegt werden sollen. Ich habe gewünscht, daß bis zur Hochzeitsfeier alle Verhandlungen verschoben werden.“

Albrecht lachte grimmig.

„Das tatest du. Aber was tat Herzog Bogislav? Hat er nicht die persönliche Zusammenkunft, um die du ihn vor der Hochzeit gebeten, einfach abgelehnt?“

Herzog Magnus zuckte die Achseln.

„Er ist mit Vorbereitungen zum Fest und anderen Sachen beschäftigt.“

„So? Ich habe ein ander Vöglein vielsten hören. Daß er in deinem Tun ein ungebührlich Bedrängen sieht und dir darob zürnt.“

Herzog Magnus schlug seinem Bruder jetzt auf die Schulter, daß es klatschte. Er lachte übermütig.

„Lach mich nur erst in Stettin sein, Bruderherz. Vor Prenzlau hast du auch geträcht, und nachher lief doch alles glatt nach meinem Wunsch und Willen. Warum soll es mir nicht abermals im Rausch der Freude gelingen, Bogislav zu meinen Gunsten umzustimmen? Ich bin der Ältere. Dem hat er sich zu beugen.“

Albrecht frauste die Stirn.

„Er ist jung — freilich — aber sehr led. Und dann hat er einen mächtigen Vasallen zur Seite.“

„Du meinst den Ritter Bernend Malhan?“

Der andere nickte.

„Den meine ich. Und du weißt, was sein Name bedeutet im Land.“

Herzog Magnus wandte unwillig den Kopf.

„Er ist mein Lehnsmann so gut wie der seine. Wenn er auch jetzt im Lande Barth sich aufhält. Liegt doch ein großer Teil seiner Güter in Medlenburg, wie das Statistike Verzeichnis und andere mehr.“

„Stärker als Penlin ist Burg Wolde“, sagte Albrecht unvorsich. „und du weißt, daß Wolde und Kummerow streitig gehalten werden zwischen Medlenburg und Pommern. Auch soll Berend Malhan uns noch gram sein um den Pfandschilling, den wir ihm schulden wegen Schloss Stadt und Vogtei Penlin.“

Herzog Magnus lachte.

„Ja, er und seine Brüder Lübeck kamen immer wieder und baten um Auszahlung des Rückstandes und Schatz für ihr Erbe. Der Teufel soll rückständige Gelder zahlen, wenn er selbst nichts hat. Ich konnte beim besten Willen den Malhanen ihre Bitten nicht erfüllen.“

Albrecht neigte den Kopf.

„Da wandte sich Berend und Lübeck um Hilfe an Rostock. Und das hat dich entrüstet.“

Herzog Magnus Augen flammten. Ein helles Rot sprang in sein Gesicht.

„Freilich hat mich das entrüstet. Sollte mir die Verfahren nicht als ein Bündnis mit jener Stadt und der mächtigsten Familie im Lande erscheinen? Und mußte mir das nicht verdächtig sein?“

Herzog Albrecht spielte gedankenvoll mit der Mähne seines Kopfes.

„Und da hast du den Berend ein Weilschen gefangen gesetzt, weil sein Tun dich ärgerte. Das war nicht klug, Magnus.“

Herzog Magnus lachte.

„Ja, das tat ich. Und als ich ihn wieder freiließ, kündigt er mir den Frieden auf und sagte mir Fehde an. Na, hat Ein unerhörtes Tun fürwahr, der Vasall wider seinen Lehnsherrn! Was kann er mir anhaben? Rostock habe ich nichts von seiner Fehde gespürt.“

Albrecht kante finster an seinem Bart.

„Er wird schon von sich hören lassen. Der soll Berend wartet seine Zeit ab.“

Dann schnalzte er mit der Zunge und reckt sich in den Steigbügel.

Es gelächte ihn nach einem scharfen Trab.

(Fortsetzung folgt.)

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some minor creases and discoloration, characteristic of old paper. The left edge of the page is bound, and the overall tone is a warm, off-white or light beige.

Eine erstmalige Alarmprobe gabs gestern abend mit den neuen Alarm-Sirenen. Der Ton der Heulapparate ist stark und durchdringend. Mancher glaubte an einen Ernstfall und fragte: „Wo brennt's?“ Die Freiwillige Feuerwehr stand in Zeit von Ruckkommandos am Spritzenhaus und gab erneut den Beweis dafür, daß wir in Flörsheim ruhig schlafen können, Wenns not ist, ist unsere Wehr da.

Rundfunkprogramm.

Dienstag, den 12. November.

6.30: Wetterbericht und Zeitangabe; ansl. Morgengymnastik. 13.15: Werbefoniert. 13.30-14.30: Schallplattenkonzert: Kammermusik. 15.15-15.45: Stunde der Jugend. 16-17.45: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.00: Von Rassel: „Westfälische Wasserburgen und Kirchen“. 18.20: Von Rassel: „Die made ich mein Testament?“ 18.30: Funkhochschule. 18.50: Französische Literaturproben. 19.05: Französischer Sprachunterricht. 19.30: Von Stuttgart: Im Wien. Buchhalter, eine heitere Hörbilderreihe. 20.30: Von Stuttgart: Zeitgenössische Musik. 22-23.00: Von Stuttgart: „Bei uns zu Lande“, Martini. 23.15: Von Mannheim: Langmusik.

Mittwoch, den 13. November.

6.30: Wetterbericht und Zeitangabe; ansl. Morgengymnastik. 11.15-11.45: Schlußpunkt: Friedrich Heibel als Lyriker. 13.15: Werbefoniert. 13.30-14.30: Schallplattenkonzert: Aus Operetten. 15.15-15.45: Stunde der Jugend. 16-17.45: Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.00: Von Mannheim: „Die berufstätige Frau“. 18.30: Bücherstunde. 18.50: Zehn Minuten Wanderrundflug des Taunusflugs. 19.00: Sendebühne-Viertelstunde. 19.15: Zeitberichte XIII, aus dem „obersten Volkswirtschaftsrat“ der Sowjetunion. 20.00: Piederabend von Louis Gravenre. 21.00: Von Stuttgart: Die Entdeckung des Nordpols. 22.30: Funkstille.

Donnerstag, den 14. November.

6.30: Wetterbericht und Zeitangabe; ansl. Morgengymnastik. 12.15: Schallplattenkonzert: Schallplatten-Kabarett. 13.15-13.30: Werbefoniert. 15.15-15.45: Stunde der Jugend. 16-17.45: Von Wiesbaden: Konzert. 18.00: Von Rassel: „Die Organisation der modernen Polizei“. 18.20: Von Rassel: „Siedlungsprobleme in Rassel“. 18.40: Stenographischer Fortbildungskursus. 19.00: Stunde der Frankfurter Zeitung. 19.30: Von Stuttgart: Lothringer Abend. 20.15: Von Mannheim: Erstes Konzert der Bläservereinigung des Mannheimer Nationaltheater-Orchesters. 21.15-22.45: Von Stuttgart: Wer meint um Juchend. 23.00: Aus dem Café Friedrichsbau, Freiburg: Unterhaltungskonzert. 0.30-1.30: Nur für Frankfurt: Nachtkonzert.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim

Bekanntmachung über die Neuwahlen der Gemeindevertretung, des Kreistags und des Provinziallandtags.

Die Neuwahl der Mitglieder der Gemeindevertretung sowie die Wahl zum Kreistag und Provinziallandtag findet am Sonntag den 17. November 1929 statt.

Die Gemeinde Flörsheim am Main bildet in diesem Jahre drei Abstimmungsbezirke und zwar wie folgt:

Abstimmungsbezirk 1

umfaßt folgende Straßen: Artelbrück, Au, Bahnhofstraße, Bahnweg, Frauenschule, Feldberg, Eddersheimerstraße, Hölweg, Hospital, Kies, Kloben, Landrat-Schlitz, Ober-taunus, Platte, Post, projektierter, Ried, Roffert, Sport-platz, Schul, Weibacherstraße.

Abstimmungsbezirk 2

umfaßt folgende Straßen: Allee, Apotheker, Born, Dreihäuserstraße, Eisenbahnstraße rechte Seite von Nr. 5 bis 37a, linke Seite von Nr. 2 bis 36 einschließlich Fischerstraße, Grabenstraße rechte Seite Nr. 1 bis 21 und linke Seite Nr. 2 bis 28, einschließlich Hauptstraße linke Seite von Nr. 1 bis 29 und rechte Seite von Nr. 2 bis 22 einschließlich Kirch, Kleiner, Korb, Obermain, Pfarrer-Münch, Rollinger, Schmied, Schuster, Synagogen, Turm, Untermain, Untertaunus, Widererstraße.

Abstimmungsbezirk 3

umfaßt folgende Straßen: Albanus, Bleich, Brenner, Brunnenstraße, Eisenbahnstraße linke Seite von Nr. 38 bis 78 und rechte Seite von Nr. 39 bis 79 einschließlich Grabenstraße rechte Seite von Nr. 23 bis 57 und linke Seite Nr. 30 bis 68 einschließlich Häfnerstraße, Hauptstraße linke Seite von Nr. 24 bis 68 und rechte Seite von Nr. 31 bis 91, einschließlich Hochheimer, Holz, Karthäuser, Kohl, Rathaus, Seiler, Ufer, Unterjad, Walberstraße, Untermühle, Obermühle, Wiesenmühle, Kels, Ziegelhütte, Taubermühle, Hopfenmühle, Keramag.

Als Abstimmungsvorsteher (Wahlvorsteher) bzw. Stellvertreter sind folgende Personen ernannt worden: für den Abstimmungsbezirk 1: Wahlvorsteher: Gemeindefunktionär Janz, Hospitalstraße 58, Stellvertreter: Schlosser Adolf Bauer, Riedstraße 48; für den Abstimmungsbezirk 2: Wahlvorsteher: Beigeordneter Jakob Schleidt 3, Widererstraße 3, Stellvertreter: Fischer Franz Karl Peter Rauheimer, Obermainstraße; für den Abstimmungsbezirk 3: Wahlvorsteher: Einrichter Josef Hofmann, Untermainstraße Nr. 52, Stellvertreter: Lagerhalter Ernst Braun, Bahnweg.

Die Wahlräume sind wie folgt vorgegeben: für den Abstimmungsbezirk 1, Rathaus, Bahnhofstraße Nr. 12, Sitzungssaal, für den Abstimmungsbezirk 2, Schule an der katholischen Kirche, Erdgeschoß rechts, für den Abstimmungsbezirk 3, Grabenschule Erdgeschoß rechts.

Die Wahlhandlung dauert von vormittags 9 bis nachmittags 6 Uhr. In die Wahlräume haben sämtliche in die Bürgerliste eingetragenen Wahlberechtigten, sowie solche Personen, die sich im Besitz eines Wahlcheines befinden, Zutritt. Stimmzettel und Umschläge werden nur in den Wahllokalen ausgegeben. Zur Erleichterung des Wahlgeschäfts wird darauf hingewiesen, daß die den Wahlberechtigten zugestellten Wahlbenachrichtigungsarten bei der Abstimmung vorzulegen sind. Es können natürlich auch solche Personen, die nicht im Besitz dieser Karte sind, ihr Wahlrecht ausüben.

Flörsheim am Main, den 8. November 1929.

Der Bürgermeister: Laud.

Sozialdemokratische Partei, Ortsgruppe Flörsheim

Am Samstag, den 16. November, abends 8 Uhr findet im Gasthaus „zum Hirsch“ eine

Öffentliche Wählerversammlung

statt. Tagesordnung: **Gemeindevertreterwahl.** Zu dieser Versammlung laden wir alle Bürgerinnen und Bürger von Flörsheim ein. — Referenten: Gemeindevertreter **A. Schwarz, Jakob Altmaier.** — Bürgerinnen **Liste 1** der Sozialdemokraten! u. Bürger wählt am Sonntag die

Gloria-Palast

Nur Mittwoch Abend 8.30 Uhr

„Das tanzende Wien“

7 Akte und 100 Programme, 2 Lustspiele (je 2 Akte)
Auf eine vollbezahlte Karte kann eine Person über 30 Jahren gratis mitgebracht werden.

Unreines

Gesicht

Pickel, Mitesser werden in wenigen Tagen durch das Teint-Verförmungsmittel „Venus“ (Stärke A.) Preis 2.75 Mk. unter Garantie beseitigt. Gegen Sommer-sprossen (Stärke B.) Preis 2.75 Mk. Drogerie Schmitt Flörsheim

Die Schatzkammer, ein unerschöpflicher Brunnen deutscher Literatur



Halbleder, Ganzleinen u. Ganzleiderband

Freitag, Gustav, Die verlorene Handschrift. 2 Bände

— Soll und Haben. 2 Bände Der berühmteste Kaufmannsroman der deutschen Literatur: ein lebendiges, schillerndes Bild, das lebendig noch immer wieder den Sieg des Fleißes über Schwandeln und Spekulationsgeist.

Jeder Band in Ganzleinen gebunden Rm. 2.85 — in Halbleder gebunden Rm. 3.75 in Ganzleider gebunden Rm. 4.80

Brachvogel, H. G., Friedemann Bach

Friedemann Bach, ein Sohn des Leipziger Thomaskantors und Musiker wie der Vater, war ein genialer, aber holländischer Mensch, eine Art Dilettant. Seine mannigfachen Schicksale werden in dem auch kulturhistorisch bedeutsamen Buche erzählt.

Cooper, J. F., Der rote Fieberstein

Ein spannender Abenteuerroman, der in dieser (ungefährten) Form vornehmlich für Erwachsene bestimmt ist.

— Der Bildhauer (578 Seiten)

Der bei jung und alt beliebte Roman, der hier in einer guten, ungefährten Übersetzung geboten wird, behandelt die Schicksale eines Bildhauers in seinen jüngeren Jahren.

Kügelgen, Wilh. von, Jugenderinnerungen eines alten Mannes (588 Seiten)

Ein Haus und Lebensbuch, das seit langem Vorkurs in der deutschen Literatur besitzt. Ein lebendiges Bild aus 19. Jhd. Zeite.

Maritz, G., Das Geheimnis der alten Rampe

Wohl der beste Roman der Maritz, eine Kriminalgeschichte, in der Verurteilung u. Fundamentierung eine Rolle spielen.

— Die Gelehrtenwelt, die Hofwelt! Wie ein einzelner, seiner Mensch über Jacten und Platte triumphiert, wird überzeugend dargestellt.

— Soll und Haben. 2 Bände Der berühmteste Kaufmannsroman der deutschen Literatur: ein lebendiges, schillerndes Bild, das lebendig noch immer wieder den Sieg des Fleißes über Schwandeln und Spekulationsgeist.

Leeres Zimmer

zu vermieten. Näheres zu erfragen im

Zwei Zimmer

und Küche mit allem behör in guter Wohnlage ruhige kinderlose Leute vermieten. Schriftliche Offerten an die Expedition der Zeitung zu richten.

Ordentliches

Mädchen

gesucht.

Kaufhaus M. Flörsheim

Kath. Kirchen

Mittwoch 8.15 Uhr Gottesdienste. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erforderlich.

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 7 Uhr hl. Messe für Rektor Altmann, Krankenhaus.

2. Seelenamt für Elisabeth Treber.

Donnerstag 6.30 Uhr Amt für Maria Gattenhof und Schöler.

oater, 7 Uhr Amt für den gef. Karl Schül.

SOFORT GELD für tüchtigen VERNAHMER

unserer altbekannten fa. Deutschen

NÄHMASCHINE

Lieferung franko ab Fabrik für nur 30 Pfennig pro Tag

Abzahlung bis 2 Jahre.

H. u. P. Kayser, Frankfurt a. M.

Freude am Bild Freude am Wort

dem geistig Beweglichen durch:

Westermanns Monatshefte

sind in ihrem Inhalt, ihrer

Vielseitigkeit und Farben-

freudigkeit die Zeitschrift

der Gebildeten, der geistig

Regsam, und mit dem

Seitpreis von 2 Mark die

billigste ihrer Art.

Probeheft kostenlos!

Als Sonderbeilage Westermanns Monatshefte: Illus-

trationen ohne Erhöhung des Bezugspreises.

Abonnenten-Werber - auch nebenberuflich - überall

gejucht.

Verlag von Westermanns Monatsheften, Braunschweig

— Briefwechsel nach München!

Susschein (ein kostenloses Probe-

heft gegen Einsendung

von 20 Pf. Porto, die in Marken beilegen

Name:

Adresse:

(Guthabildung)

„Der Omnibus“

Zeitschrift zur Förderung der wirtschaftlichen Interessen des unteren Mainlandes. Verlag Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Geschäftsstelle: Schulstr. 12, Telefon 59.

„Der Omnibus“

wird jedem Haushalt in Flörsheim, Eddersheim, Weibach, Wider, Massenheim, Dellenheim, Ballau, Bredenheim und Nordenskiöld gratis zugestellt, ist daher als Informationsorgan jedem Geschäftsmann zu empfehlen. Im Verbreitungsgebiet wohnen annähernd 15000 Personen; deshalb inseriere in der demnächst erscheinenden Nummer der gen. Zeitschrift

„Der Omnibus“

Rinderdünger

sucht zu kaufen.

Wirtschaftliche Frauenschule Bad Weilbach